

Als Kirchen der Stadt Oelsnitz und Umgebung beteiligen wir uns gern am Großereignis „Tag der Sachsen“ in unserer Stadt und möchten nach besten Kräften unseren Beitrag dazu bringen. Doch wie kann dieser Beitrag konkret aussehen?

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit – die Zusammenarbeit mit Compassion Deutschland

Das offizielle Festmotto für den Tag der Sachsen 2010 lautet ja „Oelsnitz feiert am Äquator“. Keine Frage, Feiern an sich ist eine tolle Sache und hat auch absolut seine Berechtigung im Leben. Trotzdem glauben wir, dass wir bei aller Feststimmung aber auch die Menschen, die jeden Tag am echten Äquator leben, nicht vergessen sollten.

Wäre es nicht toll, wenn auch diese Menschen, denen es oft lange nicht so gut geht wie uns Sachsen, davon profitieren könnten, dass wir den Tag der Sachsen zusammen gefeiert haben?

Durch unsere Zusammenarbeit mit dem christlichen Kinderhilfswerk „Compassion Deutschland“ sind wir überzeugt, auf diese Frage eine ganz praktische, positive Antwort geben zu können. Denn Compassion setzt sich dort ein, wo die Not häufig am Größten ist: bei den Kindern.

Compassion Deutschland ist der deutsche Zweig von Compassion International, einem der größten christlichen Kinderhilfswerke der Welt.

Compassion (das heißt „Mitgefühl“ und wird „Kompäschen“ gesprochen) setzt sich seit über 50 Jahren weltweit für arme Kinder ein. Wer mit Compassion eine Kinderpatenschaft übernimmt, hat eine Eins-zu-Eins-Beziehung zu diesem Kind.

Compassion Deutschland ist eines von 11 Partnerländern, die in 25 Ländern Lateinamerikas, Afrikas und Asiens durch Patenschaften helfen. Wir haben uns verpflichtet, den ärmsten der armen Kinder physisch, emotional und geistlich in einem ganzheitlichen Sinn zu helfen. Wir glauben, dass es darüber hinaus das Beste ist, die Kinder mit Jesus Christus bekannt zu machen - denn das verändert ihr Leben nachhaltig. Unsere Wertmaßstäbe sind:

Jesus im Zentrum | Kinder im Blickpunkt | Gemeinden als Basis

Compassion arbeitet in den Entwicklungsländern ausschließlich mit Kirchen und Gemeinden vor Ort zusammen. Durch diese Zusammenarbeit mit den lokalen Institutionen und die Eins-zu-Eins-Patenschaften wird sichergestellt, dass die Hilfe auch tatsächlich da ankommt, wo sie gebraucht wird.

Wir als Kirchen der Stadt Oelsnitz möchten die Arbeit von Compassion Deutschland durch den Tag der Sachsen in besonderer Weise unterstützen. Deshalb geben wir der Organisation die Möglichkeit, sich mit einem Stand auf der Kirchenmeile zu präsentieren. Dort wird man sich neben spannenden Mitmach-Aktionen auch über die Kinder-Patenschaften von Compassion informieren können. Zusätzlich werden namhafte Künstler wie Anja Lehmann und Mr. Joy als Compassion-Botschafter das Programm auf der Kirchenbühne bereichern. (nähere Infos dazu siehe „Presseinfos Künstler Kirchenbühne“). Während des ökumenischen Festgottesdienstes am Sonntag, den 05.09. auf dem Marktplatz Oelsnitz werden wir zudem die Gottesdienstbesucher zu einer Sonderspendensammlung zu Gunsten von Compassion aufrufen. Damit möchten wir ganz konkret das Compassion-Projekt „Huerto de los Olivos Student Center“ in Guayaquil, Ecuador unterstützen.

Weitere Informationen zu diesem Projekt finden Sie auf den folgenden Seiten.



**Der
TAG DER SACHSEN 2010
in Oelsnitz**



unterstützt die Arbeit von



**in
ECUADOR**

Compassion in Ecuador

Die Arbeit von Compassion in Ecuador, dem südamerikanischen Land am Äquator, begann 1974. Derzeit werden dort über 53.000 Kinder in mehr als 200 Compassion-Projekten betreut. Compassion arbeitet mit Kirchen vor Ort zusammen, um den ecuadorianischen Kindern die Möglichkeit zu geben, ein Leben außerhalb von Armut zu führen und zu dem zu werden, wozu Gott sie berufen hat.



Unser Vorschlag zur Unterstützung durch den Tag der Sachsen:

Das „Huerto de los Olivos Student Center“ in Guayaquil

Eines der Compassion-Projekte in Ecuador ist der „Huerto de Los Olivos“ (dt. Garten der Oliven) in Guayaquil an der Pazifikküste, der größten Stadt des Landes mit über 2 Millionen Einwohnern. Im Juni 2009 besuchte ein Team von Compassion und dem Evangeliumsrundfunk (ERF) das Projekt, um vor Ort einen Film über die Arbeit zu drehen. Der Huerto de Los Olivos liegt in einem Armenviertel Guayaquils, wo Kriminalität an der Tagesordnung ist. Seit 1986 ist das Projekt, das von einer evangelischen Freikirche geführt wird, zu einem Ort der Hoffnung für viele Kinder aus armen Familien geworden. Der Besuch des Projekts gibt ihnen die Möglichkeit, später ein Leben außerhalb von Armut zu führen. Ebenso erfahren sie hier Schutz und Unterstützung gegen Gewalt, Missbrauch und Drogen. Im Mai 2010 besuchten mehr als 450 Kinder zwischen 5 und 18 Jahren den „Garten der Oliven“.

Doch lesen Sie selbst ...

Kinder der Hoffnung in Guayaquil

Wenn Gemeinden und Hilfswerke zusammenarbeiten

Von einem Hügel hoch über der Stadt blickt Christus auf die Hochhäuser und Wellblechdächer von Guayaquil. In seinem Gesicht sieht man das alte Erbarmen mit den Menschen. Doch dieser Erlöser ist nicht aus Fleisch und Blut, sondern eine 30 Meter hohe Bronzestatue. Dabei haben die Menschen in Ecuadors größter Stadt Erbarmen nötig – vor allem die Armen unter ihnen.

Ecuador, das Land, das seinen Namen der Lage am Äquator verdankt, ist eines der kleineren Länder in Südamerika - ein Land mit einer Artenfülle, wie sie kaum ein anderes der Welt auf so engem Raum bietet. Wohl am Bekanntesten sind die Leguane der Galapagosinseln. Vielfalt begegnet einem auch in Guayaquil, der Millionenstadt an der Pazifikküste: Hohe Bürotürme zeigen, dass es hier Geld zu verdienen gibt. Promenaden wie der Malecon am Rio Guayas oder das hügelige Viertel Santa Ana mit seinen bunten Häusern, geben Guayaquil ein freundliches Gesicht. Doch die Schattenseiten der Stadt liegen manchmal hinter der nächsten Straßenecke.

Dem ganzen Menschen dienen

Sebastián Quiñones ist ein freundlicher Mann, dessen Gesten große Gelassenheit ausstrahlen. Seit 30 Jahren ist er Pastor der Gemeinde Huerto de Los Olivos, zu Deutsch: Garten der Oliven. Einen solchen Garten hat das Viertel nötig, in dem die Gemeinde liegt. Denn die fünftausend Menschen, die hier leben, sind sehr arm. Die niedrigen Häuser wirken blass und heruntergekommen - kaum ein Fenster, das nicht



vergittert ist. Gangs machen die Gegend unsicher, viele Jugendliche sind süchtig oder dealen selbst mit Drogen. Durch die Jahre hindurch haben 1200 bis 1500 Menschen im Garten der Oliven zum Glauben an Christus gefunden. Viele von ihnen sind irgendwann weitergezogen. Heute wird die Gemeinde regelmäßig von 200 Menschen besucht.

Was diesen Ort besonders macht, ist die Partnerschaft mit dem christlichen Kinderhilfswerk Compassion. Pastor Quiñones blickt auf eine Zusammenarbeit zurück, die vor 26 Jahren begann: „Unsere Vision war immer, den drei Dimensionen des Menschen zu dienen: Körper, Seele und Geist. Seit Compassion kam, konnten wir diese Vision erfüllen. Wir wurden fähig, mehr Kindern und mehr Familien in einer ganzheitlichen Weise zu dienen.“

Kinder, Drogen und Gewalt

Die Kinder sind der Schlüssel – denn sie sind die Zukunft dieser Gesellschaft und ihre schwächsten Glieder zugleich. Wer morgens das unscheinbare Gebäude betritt, in dem die Gemeinde ihr Compassion-Projekt durchführt, der taucht in den Lärm und das Lachen von über 350 Kindern ein. Die meisten von ihnen sind Patenkinder: Compassion bringt die Kinder mit Paten zusammen, die sie monatlich mit einem geringen Beitrag unterstützen. Von dem Geld führt die Gemeinde das Projekt durch, das vollständig in ihrer Hand liegt. Hier erhalten die Jungen und Mädchen Nachhilfe in Fächern wie Rechnen und Englisch, selbst ein Computerkurs wird angeboten. Für viele von ihnen bietet die Patenschaft die Chance auf eine Schulbildung, die sich ihre Familie sonst nicht hätte leisten können. Die Kinder bekommen auch zu essen und werden ärztlich betreut. Und: Man spricht mit ihnen über die Gefahren, die ihnen draußen begegnen. Über die Drogen, die ihnen angeboten werden, oder auch die Gewalt, die sie zuhause erleben. „Was kannst du tun, wenn du misshandelt wirst?“ fragt eine der Mitarbeiterinnen in die Runde der Zehn- und Zwölfjährigen hinein. „Ich rufe die Polizei“, antwortet jemand. Alles lacht. „Nein, nein“, korrigiert die Erzieherin, „aber ich kann das Projekt rufen. Denn im Projekt wird mir geholfen.“

Wenn Gangster in sich gehen

Manchen dieser Kinder wird im Projekt bereits geholfen, bevor sie geboren sind. Compassions „Kinder-Überlebens-Programm“ hilft Müttern, die schwanger sind und deren Aussichten ohne Unterstützung düster wären - hier im Garten der Oliven sind es 72 von ihnen. Zweimal im Monat werden Treffen für diese Frauen veranstaltet, in denen zum Beispiel ein Arzt über Geschlechtskrankheiten aufklärt. Dann erhalten die



Mütter auch Tüten mit Lebensmitteln: Trockenmilch, Mehl zum Backen, Linsen und Mais, einmal im Monat ein Hühnchen für die Familie.

Das vielleicht Wichtigste, was man den Müttern und Kindern in diesem Projekt vermittelt, ist eine Botschaft: Sie hören, dass Gott sie liebt und dass sie eine Beziehung zu ihm haben können. Anna Lopez (40), die Leiterin des Projekts, bekräftigt diesen Ansatz: „Wir wollen sicherstellen, dass unsere Kinder Jesus Christus als ihren persönlichen Erlöser kennenlernen und eine gute Kenntnis von der Bibel, dem Wort Gottes, haben.“ Sie erzählt, wie einmal Mitarbeiter des Projekts bei Hausbesuchen in der Gegend überfallen und beraubt wurden. Doch als die Diebe die Fotos der Mitarbeiter in den Geldbörsen entdeckten, geschah Erstaunliches: „Sie erkannten, dass diese Leute von den Projekten waren, die ihre eigenen Kinder besuchten. Und dann entschieden sie, zum Projekt zu kommen, um alles zurückzugeben und um Vergebung zu bitten.“